

Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Am Anfang dieses Hefts steht das Ergebnis von Gabi Einseles Suche nach Spuren von Sibylla Blei. Mit diesem Text setzen wir unsere *Portraitreihe* fort (nach Anita Augspurg, Hilde Radusch und Sophie Hoechstetter). Es folgt ein Text zur Organisation von Lesben aus den dreissiger Jahren von Laura Frey Thoma; in einem weiteren Portrait stellt Madeleine Marti L. F. Thoma in ihrem Lebenszusammenhang vor, und als zweite Kostprobe von Thoma dann die Erzählung «Liebesmai», gefolgt von einer Textanalyse der Publikationen von Lesben aus den dreissiger Jahren von Monika Gisler.

Den Abschluss des historischen Teils macht eine Nachbemerkerung zu Anita Augspurg von Christiane Berneike.

Der *aktuelle Teil* enthält einen Beitrag der LOS-Sprecherin Barbara Brosi zu ihren Erfahrungen mit den Medien und ein Papier verschiedener NGO-Gruppen der Uno zum Recht von Lesben und Schwulen auf Schutz vor Diskriminierung. Verena Stefan berichtet von der Internationalen Feministischen Buchmesse, die in Australien stattfand, Angelika Schneider verschrieb sich dem Theater und Sile Mattenberger sandte uns den - wenn auch kritischen - heissersehnten Leserinnenbrief. Mit einer Kurzgeschichte, einem Gedicht, Splittern und den Illustrationen von Pia Frey sowie unseren üblichen Dienstleistungen wird die Zeitschrift diesmal etwas umfangreicher als gewohnt.

Das Aussehen der *frau ohne herz* hat sich nochmals um einen Rutsch verändert: Auch bei uns wurde das Tippen an der Schreibmaschine und die Montage mit Schere und Leim sukzessive von Bildschirmarbeit abgelöst. Seit dem Wiedererscheinen 1989 war es der Satz, jetzt sind es auch noch Umbruch und Layout, die vollständig am Computer ausgeführt werden. Dank eines Beitrags des *Autonomen Frauenzentrums Zürich* konnten wir Christina Meili mit der Ausarbeitung eines neuen Gestaltungskonzepts beauftragen, das nun mit dieser Nummer zum ersten Mal in der Anwendung vorliegt.

Wir planen auf den Herbst 1995 eine Doppelnummer. Im Oktober 1975 kam nämlich die erste *Lesbenfront* heraus, unsere Vorgängerin. Im nächsten Heft ist also der historische Teil den Anfängen der neueren Lesbenbewegung in der Schweiz und in andern europäischen Ländern gewidmet. Wir suchen Bilder und Texte - Briefe, Geschichten, Erinnerungen - zum Thema, nicht nur auf die Schweiz bezogen. Im aktuellen Teil soll es - wie immer - um Ereignisse aus der jüngsten Zeit gehen. Auch da nehmen wir gern Texte entgegen...

Die Redaktion



illustrationen von Pia Frey

«Frauen, viele Frauen, Frauen in der Menge, Frauenmassen, so oft sichtbar, aber nicht für wichtig genommen. Lesben, viele Lesben, Lesben in der Menge, Lesbenmassen, so oft nicht sichtbar, und nirgends erwähnt.»
Pia Frey, Jahrgang 57, wohnhaft in Luzern/Chur.